

Frauen verdienen im Schnitt immer noch knapp ein Viertel weniger als Männer

Stark belastet, geringer entlohnt

Dass es eine Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen gibt, ist längst kein Geheimnis mehr. Nachweislich verdienen in Deutschland Männer immer noch knapp ein Viertel mehr als Frauen. Das bedeutet: Frauen müssen bei gleicher Ausbildung und im gleichen Beruf in aller Regel fast drei Monate länger arbeiten, um auf denselben Verdienst zu kommen. In kaum einem anderen EU-Land ist die geschlechtsspezifische Entgeltlücke so groß. Erschwerend kommt hinzu, dass sich immer mehr Frauen in der Situation der Familiernährerin wiederfinden, mehrfach belastet von Erwerbs- und Hausarbeit bei gleichzeitiger Verantwortung für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige.



Foto: diego cervo / fotolia

Die Pflegekräfte sowie die Beschäftigten in den Reinigungs- und Verpflegungsdiensten finden sich am untersten Ende des Lohnspektrums im Gesundheitswesen wieder.

Um auf die Lohnungerechtigkeit aufmerksam zu machen und die Lage vieler Frauen zu verbessern, findet in diesem Jahr zum fünften Mal der Equal Pay Day statt. Auch der Sozialverband Deutschland beteiligt sich daran mit über 100 Aktionen bundesweit (siehe auch Aktionskarte auf Seite 6). Unter dem Motto „Viel Dienst – wenig Verdienst“ stehen 2013 die Berufe im Gesundheitsbereich im Fokus des Aktionstages am 21. März.

Beinahe drei Viertel aller Beschäftigten im Gesundheits-

bereich sind Frauen. Ein großes Spektrum unterschiedlicher Arbeitsfelder lässt sich darunter zusammenfassen: die Alten- und Krankenpflege, das medizinische Fachpersonal in Praxen und Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, die Ärzteschaft, die Gruppe der medizintechnischen Angestellten, die Hebammen, die Beschäftigten in den Reinigungs- und Verpflegungsdiensten u. v. m. Sie haben, von einigen wenigen

Ausnahmen abgesehen, vieles gemein: niedrige Entlohnung, ungünstige Arbeitsbedingungen, vergleichsweise schwierige Aufstiegsmöglichkeiten und fehlende gesellschaftliche Anerkennung. Zwar wird gemeinhin nicht infrage gestellt, dass medizinische und soziale Berufe einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Aber eine Gleichstellung in der Entlohnung findet damit noch lange nicht statt.

Wenn über die komplexen

und in Wechselwirkung zueinander stehenden Ursachen für das geschlechtsspezifische Lohngefälle gesprochen wird, werden meist nacheinander folgende Gründe angeführt: Frauen können Beruf und Privatleben nur schwer miteinander verbinden, weil sie einen überproportionalen Anteil der familiären Verpflichtungen übernehmen. Frauen arbeiten deshalb häufig in Teilzeit oder in prekären Beschäftigungs-

Fortsetzung auf Seite 2

Große Kundgebung in Berlin

Bundesweit über 100 SoVD-Aktionen zum Equal Pay Day

Seite 6



Inklusion ist eine Haltungssache

Bei der Verleihung des Jakob-Muth-Preises machen die Schulleitungen Mut

Seite 4



„Niemand wird sich dem entziehen können“

Vor zehn Jahren hielt Schröder seine Rede zur „Agenda 2010“

Seite 3

Bist du bereit für die Invasion vom Eierplaneten?

Das Kinder-Osterrästel in der SoVD-Zeitung

Seite 21



Paulchen wird 85

Der Mann am Klavier spielt noch immer

Seite 24

www.menschenAb50.de

Die Zukunft will gepflegt sein.

Als Mitglied des Sozialverband Deutschland e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen

Pflegerechten-Risikoversicherung

- Aufnahme von 18 bis 80 Jahre
- Monatliche Pflegerente von 150 bis 2.000 EUR
- Bereits ab Pflegestufe 0 finanzielle Entlastung durch Beitragsbefreiung nach der Wartezeit von 3 Jahren (je nach Tarif)

Interesse? Dann melden Sie sich!

ERGO Lebensversicherung AG
Organisation für
Verbandsgruppenversicherungen
Überseering 45, 22297 Hamburg

ERGO

Der Bundesvorstand wünscht
allen SoVD-Mitgliedern ein fröhliches
Osterfest 2013!



Foto: Doris Oberfrank / fotolia